

Henry Nater, ing. agr. : 13. April 1872-13. August 1939

Autor(en): **Borel, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **50 (1940)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Henry Mater, ing. agr.

13. April 1872 – 13. August 1939

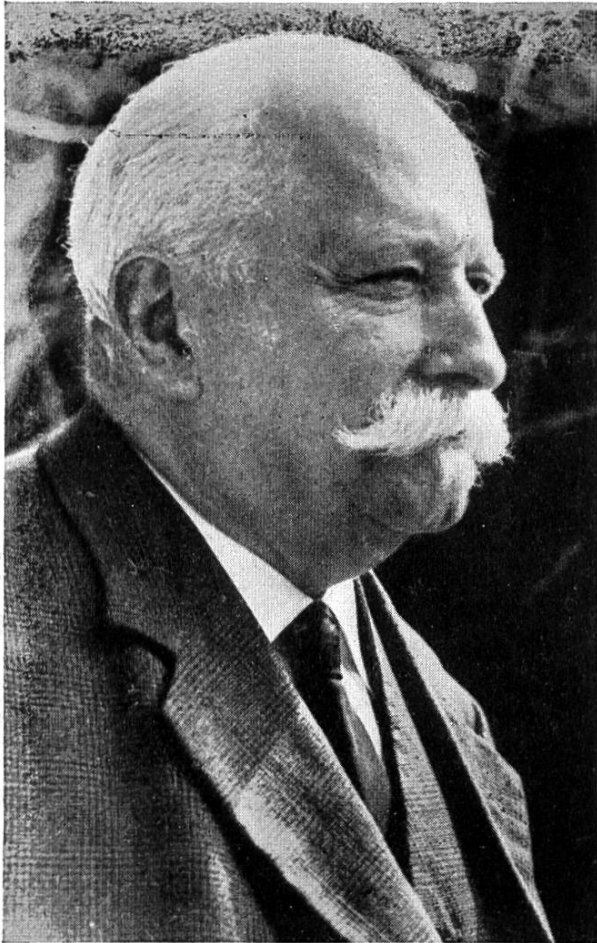
Ein schweres Leiden hat Henry Mater, der mehr als 37 Jahre lang die Landwirtschaft der welschen Schweiz im Schweizerischen Bauernsekretariate vertrat und dessen markante, hochgewachsene Gestalt vom Bild unseres Städtchens kaum wegzudenken ist, dahingerafft.

Als in den Jahren 1897 und 1898 der Schweizerische Bauernverband gegründet und die Schaffung des Bauernsekretariates beschlossen wurde, war die Wahl eines fähigen schweizerischen Bauernsekretärs keine leichte Sache. Ebenso schwierig war jedoch die Bezeichnung einer geeigneten Persönlichkeit als welschen Adjunkten des Sekretärs. Unzweifelhaft war der Vorstand des Schweizerischen Bauernverbandes gut beraten, als er am 13. Juni 1898 den Ingenieur-Agronom Henry Mater, Werkführer und Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Cernier, zum Adjunkten des Bauernsekretariates ernannte. Wenn der Schweizerische Bauernverband, kaum gegründet, schon mit überzeugender Einmütigkeit und ungeahnter Kraft auftreten konnte, so ist das vor allem den überragenden Eigenschaften des Schweizerischen Bauernsekretärs, Prof. Dr. Laur, zuzuschreiben. Ein guter Teil dieses Erfolges ist aber auch das Verdienst des klugen Wirklichkeitssinnes und der Selbstlosigkeit des welschen Adjunkten Henry Mater.

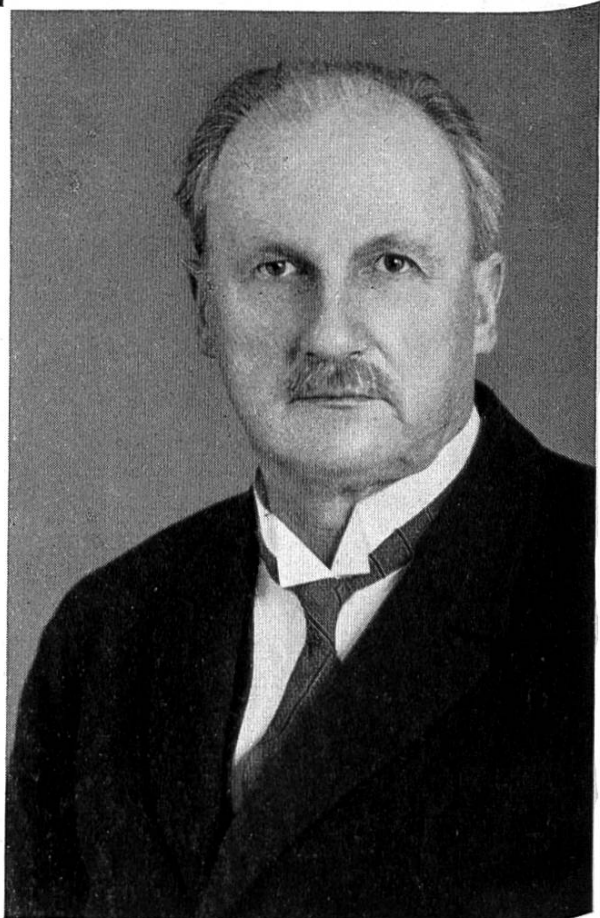
Wir können hier nur unvollkommen hervorheben, was Henry Mater alles für den Schweizerischen Bauernverband und das Bauernsekretariat getan hat, was er für sie bedeutete. Geboren am 13. April 1872 in Les Verrières, einer Landgemeinde mit Industrie des Kantons Neuenburg, hatte Henry Mater schon von Kind auf großes Interesse für alles befundet, was mit der Landwirtschaft zusammenhängt. In der freien Zeit arbeitete er auf den dem väterlichen Hause benachbarten Bauernhöfen. Als er mit siebzehn Jahren in die landwirtschaftliche Schule Cernier eintrat, war er in der praktischen Landarbeit kaum weniger bewandert als die Bauernsöhne unter seinen



Henry Vater
ing. agr., Brugg
Adjunkt des Schweizerischen Bauernsekretariates
1872 – 1939



Karl Schwarz
Bezirksrichter, Villigen
1861—1938



Alfred Umsler
a. Bezirkslehrer, Schinznach
1869—1938

Mitschülern. Nach gründlichem Studium an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, ging er zuerst als Praktikant ins Ausland. Mehrere Jahre war er sodann als Werkführer und Lehrer in Cernier unter Direktor B. Lederrey tätig, der seine Dienste sehr schätzte. In dieser Stellung erreichte ihn der Ruf des Verbandsvorstandes im Jahre 1898.

Henry Nater war demnach durchaus geeignet, die welsche Schweiz in der neugegründeten Organisation zu vertreten, und zwar nicht allein als wohlgeschulter Theoretiker, sondern ebenso sehr als einer, der sich durch eigene Erfahrung in den praktischen Fragen der Landwirtschaft und in den Nöten des Bauernstandes auskannte. Von 1898 an, mit Antritt seines Amtes, bis ans Ende des Jahres 1935, da er in den verdienten Ruhestand trat, war Henry Nater in des Wortes schönstem Sinne welscher Adjunkt des Direktors und Bauernsekretärs. War er auch kein glänzender Redner und lief es ihm nicht so leicht aus der Feder wie manchem andern, so wies er viele andere Eigenschaften auf, die, obschon sie weniger ans Licht treten, oftmals besonders wertvoll sind. Er besaß ausgeprägte Begabung für statistische Arbeiten. In den ersten Jahren des Bestehens des Bauernsekretariates erwarb er sich ein großes Verdienst, indem er einen guten Teil der umfassenden Unterlagen sammelte und verarbeitete, die unter dem Titel „Enquete zur Vorbereitung der künftigen Handelsverträge“ ein Werk darstellen, das in seiner Art wohl noch heute einzig dastehen dürfte, das mit einem Schlage den Ruf des Bauernsekretariates begründete und jene Umstellung in der Handelspolitik hervorrief, dank welcher bis zum Ausbruch des Weltkrieges die bisher stark bedrängte Lage der schweizerischen Landwirtschaft eine fortschreitende Besserung verzeichnen konnte. Auch später, als die Aufgaben in nie geahnter Art und Weise wuchsen, leisteten Henry Naters gesundes Urteil, seine Erfahrung in Verwaltungssachen, sein Sinn für systematische Arbeit und Ordnung und nicht zuletzt sein außerordentliches Gedächtnis – war er doch ein lebendiges Nachschlagewerk über alles, was in der Landwirtschaft gegangen –

dem Bauernverband und dem Sekretariat die wertvollsten Dienste. Seine gründliche Menschen- und Sachkenntnis, sein verständnisvolles Wesen trugen Henry Nater die Anerkennung und Achtung der landwirtschaftlichen Organisationen der deutschen wie der welschen Schweiz ein. Von den zwanzig prächtigen Kränzen, die am 15. August seine Fahre schmückten, stammt die Hälfte von landwirtschaftlichen Organisationen der deutschen Schweiz, deren treuer Freund und Berater er von jeher gewesen war.

Als Henry Nater mit 64 Jahren aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten etwas vorzeitig zurücktreten mußte, war seine bewährte Arbeitsfreudigkeit noch lange nicht erschöpft. Er selber war übrigens mit den Einrichtungen, für deren Entwicklung er stets sein Bestes hergegeben hatte, zu eng verwachsen, als daß sein Rücktritt tatsächlich zu einem Uebertritt in den Ruhestand, so sehr er ihn auch verdient hatte, geworden wäre. So kam es, daß er gewisse Spezialaufgaben, die keiner so gut bewältigen konnte wie er, bis zu seinem Tode beibehielt. Daneben freute er sich, endlich etwas mehr Zeit denjenigen Zweigen widmen zu können, für die er immer eine besondere Zuneigung gehabt hatte: Gartenbau, Obst- und vor allem Weinbau. Henry Nater war in der Tat einer der besten Kenner des schweizerischen Rebbaus und der Schweizerweine. Er hat tätig an der Gründung der Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft mitgewirkt und war Mitglied ihres leitenden Ausschusses. Seine Ansichten fanden auch in der Gruppe „Weinbau“ der Landesausstellung viel Beachtung.

Doch auch in der Stadt Brugg und im Kanton Aargau, die ihm zur zweiten Heimat geworden waren, hat sich Henry Nater bleibende Verdienste erworben. War er doch einer der Gründer des Bindonissamuseums, lange Jahre hindurch dessen Vorstandsmitglied und Kassier. Bis zuletzt erwies er dem Museum seine ganze Sympathie und Aufmerksamkeit. Und wo eine größere vaterländische Veranstaltung organisiert wurde, galt es als geradezu selbstverständlich, daß Henry Nater, mit Rücksicht auf seine patriotische Gesinnung, seinen Organisationsinn und

seine weiteren Eigenschaften mitwirken mußte. So leistete er z. B. als Experte für die Weinfragen die besten Dienste anlässlich des eidgenössischen Schützenfestes 1924 in Aarau, des kantonalen Musikfestes und des Bezirksgesangfestes 1925, sowie des aargauischen Schützenfestes 1927 in Brugg.

Noch im Monat Mai und sogar im Juni dieses Jahres, als sich schon die Anzeichen des schweren Leidens, das ihn dahintraffen sollte, bemerkbar machten, tat sich Henry Nater öfters Gewalt an, um den Sitzungen des Fachgruppenkomitees Weinbau der Landesausstellung beizuwohnen oder andere laufende Arbeiten zu erledigen. Um den 20. Juni trat ein schwerer Rückfall ein, der ihn zwang, die allzulang hinausgeschobene ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Am 4. Juli aber kehrte er wieder zu seinem Arbeitstische zurück, und er blieb am 5. Juli, als hätte er eine Vorahnung, daß er bald alles werde aufgeben müssen, unter äußerster Anspannung seiner Kräfte den ganzen Tag im Bureau, um mit seinen Kollegen die letzte Hand an die französische Ausgabe der schönen Monographie von Prof. Laur über die schweizerische Landwirtschaft zu legen. Dieses prächtige Buch wird gleichsam das vierzigjährige Lebenswerk krönen, zu dem er so viel beigetragen hat.

Doch hatte er sich damit zuviel zugemutet. Erneute ärztliche Hilfe, sorgfältigste Pflege durch seine Frau, die ihm seit vierzig Jahren treu zur Seite stand, zuletzt noch die Ueberführung in das Kantonspital in Aarau, konnten dem Leiden, das schon lange heimtückisch an ihm zerrte, keinen Einhalt mehr gebieten. Am frühen Morgen des 13. August entschlief Henry Nater sanft und ohne Schmerzen.

Der Schweizerische Bauernverband wird diesem bescheidenen und edlen Diener, dem er so viel verdankt, ein treues Andenken bewahren. Doch auch die zahlreichen Brugger Freunde Henry Naters werden immer voll Liebe und Dankbarkeit an diesen edlen Mann zurückdenken, dessen Gerechtigkeitsinn, Wohlwollen und Rechtschaffenheit nie versagten, der unter etwas rauher Schale so verständnisvoll und tief menschlich mitfühlte und für sie alle stets ein guter Berater war.

A. Borel.